Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 67 (1934-1935)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXVII. Jahrgang | № 31 | Bern, 3. November 1934

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der ‹Schulpraxis›: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: **Orell Füssli-Annoncen**, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: **Orell Füssli-Annonces**, place de la Gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Die sprachliche entwicklung eines kindes von ihren anfängen bis zum dritten lebensjahr. — Verschiedenes. — Bureau de la Société pédagogique romande. — Lettre de Belgique. — Bal et assemblée générale de Stella. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat. — Beilage: Buchbesprechungen.

JETZT JEMALT

Oktober und November sind kritische Monate für die Gesundheit der Schulkinder, sie sind für den Gesundheitszustand vieler Kinder während des ganzen Winters von ausschlaggebender Bedeutung. Lebertrankuren werden darum zu dieser Zeit begonnen. Lebertran stärkt wie kein anderes Mittel die Gesundheit der Kinder und macht sie für die Härten und Gefahren des Winters widerstandsfähig. • Ein grosser Nachteil des gewöhnlichen Lebertrans ist, dass er gerade von denjenigen Kindern, die ihn am nötigsten hätten, nicht eingenommen werden kann. Gerade für solche Kinder haben wir Jemalt geschaffen, das aus dem bekannten Wanderschen Malzextrakt mit 30 % desodorisiertem und in feste Form übergeführten norwegischen Lebertran hergestellt ist. Es ist ein körniges Pulver ohne jeden Trangeschmack, wird daher sehr gerne genommen, hebt Appetit und Allgemeinbefinden und stärkt den kindlichen Organismus gegen die Gefahren der Infektionskrankheiten. • Geschmacksmuster und Literatur stellen wir Lehrern, die Jemalt noch nicht kennen, gerne zu.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Vereinsversammlung. Mittwoch den 7. November, um 14½ Uhr, im Bürgerhaus, Parterresaal. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Der städtische Lohnabbau pro 1935 und 1936. 3. Verschiedenes.

Vereinsversammlung. Freitag den 9. November, um 17 Uhr, in der Aula des Progymnasiums, Waisenhausplatz, anlässlich der Eröffnung der Ausstellung « Das gute Jugendbuch ». Vortrag von Frl. Weber, Genf: « Einiges über das ausländische Jugendbuch ». Zu diesem Vortrage werden auch die Mitglieder anderer Sektionen freundlich eingeladen.

Vorstandssitzung. Dienstag den 6. November, um 16½ Uhr, im Brunngass-Schulhaus.

Freistudenten. Donnerstag den 8. November, um 20¼ Uhr, im Grossratssaal: Vortrag von Prof. A. Heim, Zürich, « Durch Südchina ins tibetische Hochgebirge » (mit Lichtbildern). Für diesen Vortrag werden die Plätze der ersten Platzkategorie an unsere Mitglieder zu Fr. 1. 50 abgegeben (statt zu Fr. 3. —). Die Eintrittskarten müssen gegen Vorweisung der Mitgliederkarte an der Abendkasse bezogen werden. Interessenten können sich aber die Plätze im Vorverkauf bei den Buchhandlungen Francke und Lang reservieren lassen.

Berner Kulturfilm-Gemeinde. Sonntag den 4. November, um 10¾ Uhr, im Cinéma Splendid Palace, die Tonfilm-Schöpfung « Die Insel der Dämonen ».

Psychologie: 3 Vorträge von Dr. med. E. Jung, Nervenarzt, Bern, « Die Psychologie (Charakterkunde) Fritz Künkels und ihr Zusammenhang mit der Lehre Alfred Adlers. » Erster Abend: Mittwoch den 7. November (die folgenden am 21. November und 5. Dezember), punkt 20 Uhr, im Hörsaal Nr. 34 der Universität. Mitglieder anderer Sektionen sind willkommen.

Bernischer Mittellehrerverein, Sektion Bern-Stadt. *Mitgliederversammlung* Mittwoch den 7. November, um 15 Uhr, im Bürgerhaus. Seminardirektor Dr. Zürcher, Dr. Gilomen und je ein Vertreter der Hochschullehrer und der Studentenschaft sprechen über das Thema « *Reorganisation der Lehramtsschule* ».

In einer erweiterten Vorstandssitzung sind die Studierenden der Lehramtsschule bereits zu Wort gekommen und haben ihre eingereichte Eingabe begründet. Allgemein stehen folgende Punkte zur Diskussion: Ausgleich der verschiedenen Vorbildung von Gymnasialabiturienten und Seminaristen; mehr Vertiefung und Selbständigkeit im Studium; für die Methodik: theoretischer Unterricht durch den ausgebildeten Fachmann, Fachmethodik im Anschluss an die Praxis durch einen amtierenden Sekundarlehrer; im Zusammenhang damit: Trennung von Lektorat und Inspektorat, Mißstände bei Aemterverschmelzung.

Die Versammlung soll allseitige Aussprache und Abklärung bringen. Gäste auswärtiger Sektionen sind willkommen.

Unser Spezialprospekt über

Handfertigkeits-Materialien

unterrichtet Sie über unsere Auswahl für den Handfertigkeits-Unterricht. Wir führen z. B. Peddigrohr, Henkelrohr und Peddigschienen, Holzbödeli für Peddigrohrarbeiten, Bast, Holzperlen oval und eckig, Klebematerialien, Bunt- und Glanzpapier, hübsche und praktische „Geschenkartikel" zum bemalen und bekleben, Werkzeuge, Kartons, Natur- und Fantasiepapiere usw. — Verlangen Sie diesen Spezialprospekt und Muster

Ernst Ingold & Co. - Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf; eigene Fabrikation und Verlag 3

Sektion Thun des B. L. V. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis zum 12. November Fr. 13. 50 auf Postcheckkonto III 3405 einzuzahlen. (Fr. 12 für die Zentralkasse und Fr. 1. 50 für den Unterstützungsfonds des S. L. V.)

Sektion Trachselwald des B. L. V. Die Mitglieder werden gebeten, folgende Beträge auf die Postrechnung IIIa 662 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds des S. L. V. Fr. 1.50. Total Fr. 13. 50. Ab 15. November folgt Nachnahme.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des B. L. V. Die Mitglieder werden gebeten, bis zum 15. November auf Postcheckkonto IIIa 738 folgende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds des S. L. V. Fr. 1. 50, total Fr.13.50.

Sektion Aarberg des B. L. V. Bis 17. November sind folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 108 einzuzahlen: Primarlehrerinnen und -lehrer, Beitrag an die Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds des Schweiz. Lehrervereins Fr. 1. 50, Heimatkundebeitrag pro 1934 Fr. 2, total **Fr. 15. 50.** Sekundarlehrer bezahlen Fr. 2 für das Heimatkundewerk.

Sektion Seftigen des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, auf Postcheckkonto Nr. 5121 folgende Beiträge bis am 20. November einzuzahlen: Eintritte Fr. 3, Zentralkasse Fr. 12, Stellvertretungskasse: Lehrerinnen Fr. 10, Lehrer Fr. 5, Unterstützungsfonds des S. L. V. Fr. 1. 50, Sektion Fr. 2. Total für Lehrerinnen Fr. 25. 50 ohne Eintritt, für Lehrer Fr. 20. 50 ohne Eintritt. Postcheckadresse: Bernischer Lehrerverein, Sektion Seftigen, in *Riggisberg*.

Nicht offizieller Teil.

Schulfunk. 7. November, 10.20 Uhr, von Basel: Die Orgel. Ihre Geschichte, ihre Charaktereigenheiten, vorgeführt und erklärt an der Orgel des Basler Münsters. — 9. November, 10.20 Uhr, von Bern: Bei Priestern, Büssern und Wallfahrern in Benares, Vortrag von Herrn Seminarvorsteher Dr. O. Schreyer.

Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer, Ortsgruppe Bern. 1. Samstag den 3. November, um 15 Uhr: Besuch im neuen Naturhistorischen Museum, Bernastrasse 15, Bern (Tier-Kojen von H. Würgler, Atelier des Präparators). 2. Jeden Donnerstag, 17—19 Uhr: Aktzeichnen in der Gewerbeschule der Stadt Bern, Zimmer 7, III. Stock.

Freiwirtschaftlicher Lehrerverein des Kantons Bern. *Kurs über Wirtschaftsfragen* Samstag und Sonntag den 17./18. November im Schulhaus Dufour-West, Biel. Programm: Samstag, 14—16 Uhr: 1. Vortrag von G. Thomet, Handelslehrer, Bern: « *Die Not der jungen Leute* ». 2. Vortrag von Fr. Pfister, Lehrer, Bern: « *Was ist eine gesunde Währung?* » Sonntag, 9—12 Uhr: 3. Vortrag von Fritz Schwarz, Bern: « *Das Problem des Zinses und der Grundrente* ». 4. Vortrag von Hans Stump, Bern: « *Sinnvolle Gewerkschaftspolitik* ». Nach den Vorträgen Aussprache. Kursgeld pro Halbtag Fr. 2. Anmeldungen, auch für Nachtquartiere, an Herrn Fr. Jaggi, Lehrer, Mettstrasse 99, Biel-Mett.

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 3. November, punkt 16 Uhr, in der Aula.

Lehrergesangverein Thun. *Extraprobe* für die Brucknermesse Samstag den 3. November im « Freienhof », Herren um 14 Uhr, Damen um 16 Uhr. — *Reguläre Probe* Donnerstag den 8. November, um 16½ Uhr.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung Samstag den 3. November, von 16¾ Uhr an, im Unterweisungslokal von Konolfingen.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Probe für « Messias » Donnerstag den 8. November, punkt 17 Uhr, im Hotel Bahnhof.

Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Die nächste Probe findet statt Freitag den 9. November, um 17 Uhr, in Kerzers. Für die nachfolgenden Proben siehe Probenplan.

Seeländ. Lehrergesangverein. Bis zum 18. November jeden Samstag von 13 Uhr ab Singen im Hotel « Bahnhof » in Lyss.

Grösstes bernisches

Verleihinstitut für feinste Theaterkostüme

sowie Trachten aller Art

H. Strahm - Hügli, Bern

325 Kramgasse 6 - Tel. 28.343

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXVII. Jahrgang – 3. November 1934 | Nº 31 | LXVIIe année – 3 novembre 1934

Die sprachliche entwicklung eines kindes von ihren anfängen bis zum dritten lebensjahr.

(Fortsetzung.)

22, 1. Sie erkundigt sich bei ihrer puppe liebevoll *was wots de?* (« was wosch de », was willst du). Die konjunktion *u* oder *und* und das adverb *o* (auch) sind seit einigen tagen im gebrauch.

22, 2. Sie nennt einen abgebildeten affen in begrifflicher übertragung *vogu* (vogel), weil er auf einem baume sitzt, dann aber sofort *aff.* Das richtige wort lehrte ich sie kürzlich an einem andern bild.

Sie singt ernsthaft *o tanneboum*, den anfang des liedes, das ihr vor zwei wochen vorgesungen worden ist. Rhythmisiertes spielendes tändeln mit sprachsilben kommt bei guter laune oft vor.

22, 4. Sie trällert übermütig und rhythmisch genau einen vor zwei tagen vorgesungenen liedrefrain nach (le = 1 achtel) *lélelelele*/achtelpause *lélelelele*/achtelpause usw.

22, 5. Sie sagt regelmässig *täm täm dydelidä* statt « träm träm träderidy » (anfang des Bernermarsches). Versschlüsse kennt sie schon recht gut und ergänzt, wenn man absichtlich im hersagen eine pause macht.

22, 7. *Mit em mässe* (« mit em mässer », mit dem messer) habe sie der mama weh gemacht, erzählt sie mir wichtig.

22, 8. Für schlitteln sagt sie in begrifflicher übertragung *naagge* (« schnaagge, kriechen), denn als sie zum erstenmal einen schlitten in tätigkeit sah, fuhr ein knabe bäuchlings darauf.

22, 9. Was ich heute morgen alles höre: sie steht auf und sagt *hocke.* Die mama meint: « der babeli tuet hocke ». Sie erwidert *nei, ig hocke* (nein, ich hocke). *Ufrybe* für « ufschrybe » (aufschreiben). Das r ist immer noch undeutlich, aber nicht mehr l und nicht mehr j. *Das böse búusseli* (die böse katze). *Ds grüene röckeli.* Das grüne röcklein ist aber rot, nicht grün wie ein anderes. Also bedeutet wohl *grüen* gar nicht die farbe. Sie schaut mir zu, wie ich schreibe, und sagt *öpsi ssybe* (« öppis schrybe », etwas schreiben). *Sä's bróteli* (« sä ds broteli », da nimm das brötlein) und wirft mir das brot zu. *N-n, nid chútzele* (nein nein, nicht kitzeln). *Cha me nid ha* (kann man nicht haben). *Ne nei, gäu nid* (nein nein, gelt nicht). *Suech, bábeli,* befehlsform! *Bábeli, zue de cho* (« babeli, zue der cho », papa, zu dir kommen). *Lümpeli ggroo* (« lümpeli gno », läppchen genommen). *Oi, wide áberütst* (« oi, wider abegrütscht », oh, wieder hinabgerutscht). Die partizipien *ggange, úmpfaue* (« ggange, umgfalle », gegangen, umgefallen) höre ich hie und da ohne die t-endung. Statt *öpsi* (« öppis », etwas) erscheint ab und zu wieder richtig *öppis.* « Ggaffee » (kaffee) heisst *páffuu.*

Die erste spontane zeichnung entsteht, indem sie meinen bleistift und ein notizblatt erwischt und im bette sitzend zeichnet. Als die mama hinzutritt, ruft die kleine *lue, mámmeli, de affalánt* (schau, mama, der elefant). Die figur hat tatsächlich eine gewisse ähnlichkeit mit dem tier, dessen bild auf einem holzklötzchen steht.

22, 12. Sie schluchzt, weil sie ins *höseli pyselet* hat. Sie erzählt mir, dass sie von einem andern kind *áube plaget* (« albe plaget », ab und zu geplagt) werde. Bleistift heisst *béibibst* nach der alten regel, den anfangslaut auch im wortinnern zu behalten.

22, 15. Der gugelhopf heisst *gúgubupf.*

22, 16. Sie hört einen zug vorbeifahren und sagt *bahn faht düle* (« bahn fahrt düre », bahn fährt durch). Sie weiss die letzten wörter jedes verses eines vierzeiligen gedichts und sagt sie deutlich lautiert: i bi ne chlyne *s-tumpe*, chugelrund und *dick*, i chume us em *egge* u wünsche allne *glück.*

22, 22. Sie wird bei einem spiel ungeduldig und ruft *tónnewätte.* Sie bildet von *páffuu* (« ggaffee », kaffee) eine eigene verkleinerung: *no chly päffeli* (noch ein wenig kaffeelein). Ich höre sie zum erstenmal ihren wagen *ysebahn* statt *nynebahn* nennen.

Möchti ds léllellee luege (« möchti ds buech luege », möchte das buch betrachten). *Ggüttelli* für « gütterli » (tintenfass). Das r wird in einigen wörtern deutlicher.

22. 24. Sie finde mich nicht und sage *bábeli, dä tuusigs källi, wide nid da* (« kärli, wider », papa, der tausendskerl, wieder nicht da).

22, 25. Sie will dasselbe essen wie ich und sagt *ig o* (ich auch). Das einziehen der schuhriemen heisst *lise* (« lisme », stricken), begrifflich übertragen vom durcheinander sowohl der stricknadeln als auch der schuhriemen.

22, 31. *Moon de grósmama ga* (« morn », morgen dann grossmama gehn). *Alleege* (« alege », anziehn), durch kontamination entstanden aus dem bisherigen *állee* und dem gehörten normalen « alege ». *O chly túmpfitüle* (« o chly gumpfitüre », auch ein wenig konfitüre). *Bis so guet, mámmeli, bróteli, anke druuf* (sei so gut, mama, brötlein, butter drauf). *Nei, siche nid* (« nei, sicher nid », nein, sicher nicht). Dazu aber nickt sie plump und schwer mit dem kopf. *Hes itz ggrue?* (« hesch jitz gnue », hast jetzt genug).

23, 1. Nun ist sie bei der grossmama gewesen und sagt *hütt e mooge mámmammamm ggange* (« hütt am morge grosmama ggange », heute morgen grossmama gegangen). Ihr *ja* ist kurz und bestimmt. Nach einer strafe schluchzt sie und verspricht *lieb sy, Néneli liebi sy.*

23, 5. Sie sieht die mondsichel und ruft *lue, de mond ve-éit, säubuebe 'macht* (« lue, der mond verheit, säubuebe gmacht », schau, der mond kaput, säububen gemacht). Und er *lóuchnet* (« rouchnet », raucht) wieder.

23, 6. Nach einem besuch bei ihrer kleinen gleichaltrigen base ahmt sie daheim treffend das zürichdeutsche *nä-näi* (nein nein) nach.

Die mama ordnet abends das zimmer, da sagt die kleine *flölein cho s-pile* (« fräulein cho spile », fräulein kommen spielen). Sie bringt mit recht das aufräumen mit dem besuch in beziehung.

23, 8. Sie sagt das ganze gedichtlein allein auf: *i bi-n-e chlyne s-tumpe, chuge-und und dick, chume us e egge, wünsche alli glück* (« i bi-n-e chlyne stumpe, chugelrund und dick, i chume us em egge u wünsche allne glück », ich bin ein kleiner stumpen, kugelrund und dick, ich komme aus der ecke und wünsche allen glück).

23, 9. Sie sagt vorwurfsvoll *haut úfpasse* (halt aufpassen). Und sie fragt neugierig *was isch das, miuch* (milch)? Da ist endlich das *sch.*

23, 10. Mich rügt sie *da taaf nid wägnäh, ke spul* (« das darf me nid wägnäh, ke spur », das darf man nicht wegnehmen, keine spur).

23, 15. Die mama belauscht das kind, wie es am morgen, noch im finstern zimmer liegend, mit seiner puppe plaudert: *los itze bääbeli! Tsichtli ze-ue. Es isch esmau es Rotchäppeli tsi, und Rotchäppeli isch zu grosmamama gganget, und de wouf het Rotchäppeli ggässet und grosmamama ou ggässet. Chochocho, böse wouf.* Das *chochocho* soll das schnarchen des wolfes bedeuten. Das kind kennt das märchen seit wenigen tagen.

Potz líminone (« milione ») schimpft es, und *souerei*, sogar *söbabele* (« säubabeli ») an meine adresse, wenn ich ihm ungelegen komme. Die wendung ist eine eigene bildung. Aber dann heisst es wieder *babeli sys chindeli.*

23, 27. Sie spricht immer längere und richtigere sätze. Beispiele: *so, babeli, chumm, avanti-vanti!* Auf die frage « wosch nid by mer blybe? » antwortet sie *wou* (wohl). *I chume o* (ich komme auch). Spazieren heisst *babíezele* (« spaziere »). Die mama tritt in ihr zimmer, um zu sehn, ob sie noch schläft. Da ruft sie freundlich *wä chunt?* (« wär chunt », wer kommt).

23, 29. Die mama nachahmend ruft sie *e du mylimyli güeti!* (« e du mynimyni güeti », ei du meine güte).

24, 1. Sie sagt oft noch b für g: *bufe* (« gufe », stecknadel), *bbumpe* (« ggumpe », hüpfen, springen).

24, 5. Für « natürlich » höre ich *natüchlech.* Ihren wunsch äussert sie deutlich: *möchti gään es éieggaggi* (« möchti gärn es eierggaggi », möchte gern ein spiegelei).

24, 6. Sie versteht die frage « was kostet es? » und antwortet ohne ausnahme *e fanke füfi* (« e franke füf », ein franken fünf). *Soog ha zum Leneli, nid plage* (« sorg »). *Möchti o-n-es büedelli ha* (« brüederli », brüderlein).

24, 11. Sie hört ein gesurr und sagt sofort *e flúgele* (« flugere », flugzeug). Für « komissione » höre ich *komissróne* mit deutlich rollendem r. So wird nun das r im übereifer auch dort gesetzt, wo das bisher oft stellvertretende j richtig ist. *Grola* für Karola.

24, 13. Gespräch am abendtisch. Sie: *grüseli grüseli weh, wei me luege, babeli, grüseli grüseli weh!* (Der « grüseli weh » ist Christus am kreuz auf einem bild.) Ich: « aber das bild isch ja bi der grosmama. » Sie: *a ja richti.*

24, 18. Die tante fragt die kleine: « chunsch morn zur grosmama? » Antwort: *ja ja natüchlech.* In den wörtern *übere, undere, hindere, vüre* (hinüber, hinunter, nach hinten, hervor) u. a. ist das r klar. Sie überlegt einen augenblick, ob die verkleinerung von *pooze* (« porze », herumturnen) *pöözele* oder *poozele* heisst, dann entschliesst sie sich für *poozele.*

24, 21. Sie will zu *fou Gafe, komissione mache, broteli choufe* (« frou Gafner »), öffnet die türe und macht sich auf den weg. Uns hinterbliebene tröstet sie mit einem zuversichtlichen *chume wide schoo* (« wider scho », komme wieder schon) und mit *uf widelluege, es anges mau* (« uf widerluege, es angers mal », auf wiedersehn, ein andermal).

24, 30. Sie sagt plötzlich *nei, gloub es nid, nid bysi mache.* Das heisst in wirklichkeit, es sei höchste zeit.

24, 31. *Lue, da ha-n-i öppis schööns* (etwas). *I wott o pile* (« spile », ich will auch spielen).

(Schluss folgt.)

Verschiedenes.

Schulfunk-Programm der deutschen Schweiz (November bis Dezember 1934):

7. Nov. Mi Basel	*Die Orgel.* Die Verkünderin geistlicher und festlicher Musik. Ihre Geschichte, ihre Charaktereigenheit, vorgeführt und erklärt an der Orgel des Basler Münsters.
9. Nov. Fr Bern	*Bei Priestern, Büssern und Wallfahrern in Benares.* Vortrag mit Schallplatteneinlagen. Herr Seminarvorsteher Dr. O. Schreyer erzählt von seinen Erlebnissen in der Stadt der tausend Tempel. Auf dem Verbrennungsplatz; beim alten Pandit; im Bazar; Priester, Asketen und Joghis; auf den Ghats und am Flusse.
13. Nov. Di Zürich	*Ein Tag im Innern des Erdreiches.* Streiflichter über die staubig finstere Arbeitswelt im dunkeln Schoss der Saargruben. Von W. Ackermann, Triengen-Luzern.
15. Nov. Do Bern	*Wie der Fünfliber entsteht.* Reportage. Wir wohnen einem Rundgang durch die Münzstätte bei und erleben den Werdegang des neuen Fünffrankenstückes.

22. Nov.	Do Basel	*Der junge Beethoven.* Bilder aus seiner Jugendzeit, seine Erziehung, seine Erlebnisse und seine Jugendwerke. Von Dr. Mohr.
24. Nov.	Sa Zürich	*Der Ring von Hallwyl.* Ein Hörspiel aus Sage und Geschichte des Mittelalters, nach der « Hallwyler-Chronik » (Hausbuch von Hallwyl, im Schweizerischen Landesmuseum) und einer « Erzählung aus dem dreyzehnten Jahrhundert » (« Alpenrosen », Almanach auf das Jahr 1915).
27. Nov.	Di Basel	*Das Salz.* Entdeckung und Gewinnung; Gang durch die Saline Schweizerhall, eine der wichtigsten Bezugsquellen für die Salzversorgung unseres Landes. Reportage von Dr. Notz, Dr. Meyer und W. Hausmann.
29. Nov.	Do Bern	*Gritli muss zum Zahnarzt gehen.* Der Zahnarzt erzählt einer Schülerin während der Behandlung ihres kranken Zahnes allerlei Wissenswertes über Zahnpflege und Zahnheilkunde.
5. Dez.	Mi Zürich	*Kitsch und Kunst im Volkssingen*, dargestellt an Schlagern, Gassenhauern, am volkstümlichen und Volkslied. Von Jacques Schmid.
7. Dez.	Fr Basel	*Der Fischerhafen von Geestemünde.* Der grösste Fischereihafen Deutschlands, einer der bedeutendsten Europas. Ausfahrt eines Fischerbootes, Fang, Versteigerung, Verarbeitung und Versand der Fische. Von Dr. Noll.
11. Dez.	Di Bern	*Morgenfeier.* Wir beginnen den Arbeitstag mit musikalischen und literarischen Darbietungen.
13. Dez.	Do Zürich	*Härz, wohi zieht es di?* E Struss Dichtige i verschiedene Mundarte brichtet.
18. Dez.	Di Bern	*Von der Panflöte zum Saxophon.* Die Tonerzeugung auf Blasinstrumenten; primitive Flöten; Oboe, Fagott; moderne Blasinstrumente. Von Dr. Bieri.
20. Dez.	Do Basel	*Wie lebten unsere Vorfahren zur Zeit der Völkerwanderung?* Was uns die neuesten Funde und Ausgrabungen darüber verraten. Von Dr. Lauer.
22. Dez.	Sa Zürich	*Der Platz.* Ein Festspiel für Kinder, von Traugott Vogel (aus dem Anhang der « Spiegelknöpfler II »). Ein brachliegendes Areal soll überbaut werden. Kinder wehren sich für ihren Spielplatz, indem sie ihn zum Arbeitsfeld herrichten, Schutt wegführen und Beete anlegen. Tätige Jugend siegt über Spekulantengeist.

Zum Wiederbeginn der Schulfunksendungen. Diesen Sommer hatte ich längere Zeit Gelegenheit, ein von der Firma Kaiser & Cie. in Bern eigens zusammengestelltes Schulfunkgerät auszuprobieren. Das Gerät hat auch in Gegenden mit schwierigem Empfang glänzende Leistungen aufgewiesen. Was das Gerät noch speziell wertvoll macht, ist die Kombination von Radio und Grammophon in ein und demselben Gerät. Wir waren imstande, neben den Radiosendungen auch gute Grammomusik zu hören, was sicher für viele unserer Turnlehrer als Vorteil erachtet werden muss, das Grammophon im Turnbetrieb. Die Firma hat sich alle Mühe gegeben, hier einen wirklichen Schulfunkapparat zur Verfügung zu stellen. Wer einen Schulfunkapparat anzuschaffen hat, dem möchte ich wärmstens eine Vorführung der genannten Firma empfehlen.

A. Ryser.

Ferienkurs der Internationalen Panidealistischen Vereinigung vom 6.—14. Oktober 1934 in Rotschuo am Vierwaldstättersee. Wenn Albert Schweitzer in einer seiner kulturphilosophischen Schriften der heutigen Zeit mit Recht vorwirft, sie sei zu sehr rückwärtsschauend, historisch eingestellt, so trifft dieser Vorwurf die Freunde des Panideals nicht. In kühnen Plänen wagen sie an die Zukunftsgestaltung heranzutreten. Strenge Kritik wird oft an der Gegenwart geübt aus tiefem Verantwortungsgefühl der Zukunft gegenüber; aber sie richtet sich weniger gegen Personen als gegen Denkfehler, die der heutigen Krise zugrunde liegen. Zusammenhänge mit der Vergangenheit des Morgen- und Abendlandes werden aufgedeckt in kulturhistorischen Exkursen, die einer Hochschule zur Ehre gereichen würden. Auf Grund der neuartigen Psychologie in Holzapfels grossen Werken werden die Möglichkeiten eines neuen Aufbaus gezeigt. An Stelle der bisherigen mehr subjektiven und zufälligen Kulturgestaltung soll eine bewusst gewollte, planvolle und alle menschlichen Fähigkeiten zur Entfaltung bringende treten. Es wird kein Zwiespalt mehr sein zwischen Religion und Kunst, Religion und Wissenschaft. Die Zukunftsvisionen, die an der Tagung aus Holzapfels Werken vorgelesen wurden, erinnerten in ihrer packenden Grösse an Dantes Dichtung.

Wer pessimistisch angekränkelt in den Ferienkurs hergereist kam — denn Pessimismus ist eine seelische Erkrankung — durfte schon nach kurzer Zeit die heilende Wirkung erfahren, die von dem Vertrauen und der Hingabe ausgehen, mit denen sich die Führer dieser Bewegung in den Dienst der grossen Sache stellen, trotzdem sie wissen, dass es eine Arbeit auf lange Sicht sein wird.

Es wäre ganz unmöglich, auch nur die Hauptgedanken der vielen Vorträge wiederzugeben. Wir hoffen, einige davon in der Zeitschrift « Wandlung » (Zürich, Buchversand der S. P. V., Dufourstrasse 8) gedruckt zu finden. Erzieher hörten Vortreffliches in « Religiöse Erziehung und Selbsterziehung », « Kind und Panidealismus », « Reform des Gymnasiums » und in « Panidealistische Unterrichtsmethoden ». Künstler konnten sich reiche Anregung holen in « Einige Haupterfordernisse einer neuen Kunst ». Frauenrechtlerinnen hätten sich gefreut, zu sehen, wie viel Vorzügliches von Frauen geleistet wurde. Vier Vorträge wurden von ihnen bestritten, darunter von den besten und ergreifendsten.

Dass die Kunst an der Tagung eine grosse Rolle spielte, ist selbstverständlich bei einer Bewegung, die ihr eine so grosse Bedeutung beimisst. Schöne, alte Kammermusik am Abend, Vorlesen edler Dichtungen, seltener Bilderschmuck und Gelegenheit, solchen zu annehmbarem Preise zu erwerben, wurde den Teilnehmern geboten.

Ein unvergesslicher Ausflug auf den Bürgenstock brachte entspannende Unterbrechung der arbeitsreichen Tagung.

R. Orelli.

Dramatischer Wegweiser für die Dilettantenbühnen der deutschen Schweiz. Herausgegeben von der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft. Dritte vermehrte Auflage. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Broschiert Fr. 2. 50.

In den letzten Jahren hat die dramatische Dichtung der Schweiz einen grossen Aufschwung genommen. Man weiss heute, dass nicht nur der gute Wille, sondern auch die Kraft vorhanden ist, dem schweizerischen Theater Blut und Saft aus dem eigenen Boden zuzuführen.

Für die vielen Spielgesellschaften und andern Vereine, für die Schulen und Familien, die das Theaterspiel pflegen, bedeutet der Dramatische Wegweiser eine grosse Hilfe. Er orientiert sie über die gesamte für die Schweiz in Frage kommende Theaterliteratur, erleichtert ihnen die Wahl eines passenden Stückes und gibt ihnen Ratschläge für ihre ganze Theaterspielkunst. Zu jedem Stück finden sich Angaben über Personen, Inhalt, Dekorationen und allgemeinen Charakter.

Ein erster allgemeiner Teil bringt Winke für Spielleiter, eine Wegleitung für Inszenierung, Kostümieren und Schminken, den Verlauf der Aufführung u. a. Die dritte Auflage wurde erweitert um die Gebiete der Jugendspiele verschiedener Art (Kasperli- und Puppenspiele, Singspiele und Schulopern), und religiöse Spiele (Weihnachts-, Oster-, Passions- und Legendenspiele). Neu ist ferner ein Hinweis auf empfehlens-

werte klassische Stücke deutscher Herkunft, ein Verzeichnis der besten deutschschweizerischen Festspiele usw.

Der wohlfeile, reichhaltige Wegweiser erscheint im richtigen Augenblick, um den Spielvereinen zu Beginn ihrer Winterarbeit seine nützlichen Dienste zu leisten.

Neuerscheinungen des Verlages Rascher & Cie., A.-G., Zürich. *Neue Romane und Dichtungen v. Schweizer Autoren:* Alexander Castell, Marga Bever (Roman), Max Geilinger, Klassischer Frühling (Gedichte); Dr. Hans Graber, Kreuzfahrt des Lebens (Legenden); Leo Lapaire, Die ewige Maske (phantastischer Roman); Mary Lavater-Slomann, Der Schweizerkönig (historischer Roman); Max Ed. Liehburg, Hüter der Mitte (ein Tell-Schauspiel von einem neuen Standpunkt aus); L. Monteville, Es gibt Stunden (Roman); Adolf Vögtlin, gesammelte Gedichte.

Neue Romane deutscher Autoren: Alice Berend, Rücksicht auf Martha (Roman); Emma Bonn, Abkehr (Novelle); Herta Brauer, Flucht aus dem Zwielicht (Roman); Franz Carl Endres, Ein Leben der Liebe (Roman).

Neue Biographien: Benito Mussolini, Das Leben von Arnaldo (Leben seines Bruders); Dr. Gustel Rummelsburg-Sulke, Um George Sand; Gertrud Vuadens, Vom Ermelerhaus zum Weltenhaus (das Leben einer Berliner Kaufmannsfamilie); Liliana Scalero, Cosima Wagner; Giovanni Segantini, Schriften und Briefe in der längst erwarteten Volksausgabe.

Reiseschilderungen: Emma Meissner, Fata Morgana (reich illustrierte Reiseschilderung); Annemarie Schwarzenbach, Winter in Vorderasien.

Kunst: Willy Fries, Die Fischer.

Jugendschriften: Anna Burg, Der Mann mit der eisernen Maske (für die reifere Jugend); Arnaldo Mussolini, Das Buch von Sandro (der Bruder des Duce schildert hier das Leben seines verstorbenen Sohnes).

Neue Heftumschläge. Wir teilen unsern Sektionen, Gruppen und Mitarbeitern mit, dass wir zwei neue Heftumschläge herausgeben können:

1. *Für die Milch*, Zeichnung von Julia Feiner-Wiederkehr,
2. *Für die Milch*, Zeichnung von Paul Hulliger.

Den alten *Obstumschlag* von Frau Feiner haben wir mit einem *neuen Text zugunsten des Süssmostes* versehen lassen. Da der alte Obstumschlag auch noch existiert und ausserdem noch ein Restbestand der *Umschläge von Fritz Schuler* besteht, so können jetzt *fünf Umschläge* geliefert werden, was bei allen Bestellungen zu beachten ist.

Die Umschläge werden wie bisher von Ernst Zeugin, Pratteln (Postcheckkonto V 10926) vertrieben.

Die verbilligten Preise betragen: Fr. 1. 80 für 100 Stück, Fr. 8. — für 500 Stück und Fr. 15. — für 1000 Stück, alle Sendungen mit Hinzurechnung des Portos.

Sektionen und Wiederverkäufer erhalten *Spezialpreise.* Bei Uebernahme von 10 000 Stück werden Fr. 120. — ohne Fracht berechnet. *Propagandaexemplare* können in kleineren Posten gratis beim Landesvorstand, Bern, Kirchbühlweg 22, bezogen werden.

Und nun frisch auf zu gutem Kampf und Streit! Wir stellen neue Waffen bereit.

Bern, 22. Oktober 1934.

Für den Landesvorstand:
M. Javet, Präsident.

Preisausschreiben über Klassenlektüre. Bei dem von der Schweizerischen pädagogischen Gesellschaft (Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern) unter den Schülern des Kantons Bern veranstalteten Preisausschreiben über Klassenlektüre gewann die Schule *Melchnau* (Herr Lehrer W. Niklaus) den ersten Preis. Sie erhielt die dreibändige Weltgeschichte von H. G. Wells für die Schulbibliothek. Die beiden Preisträger wurden ausserdem noch mit einem besondern Buchgeschenk bedacht.

E. G.

Novemberheft der österr. Jugendrotkreuz-Zeitschrift (Wien, III. Marxergasse 2). Das Novemberheft ist «*Alt-Wien*» gewidmet und enthält Beiträge von Abraham a Sancta Clara, Carl, Desing, Feigius, Glassbrenner, Mayr, Nestroy, Pezzl, Reichardt, Reischl, Sauter u. a. und viele Bilder aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert.

« Nichtabstinenten können in der Arbeit tüchtiger sein als Abstinenten, sie können bessere Sportsleute sein und sind häufig überhaupt körperlich und geistig besser ausgerüstet als zahllose Abstinenten. Sicher ist aber, dass der Abstinent durch seine Abstinenz an Wert gewinnt, der der trinkt, durch sein Trinken an Wert verliert. »

J. Charles Clegg, Präsident des Verbandes englischer Fussballorganisationen.

Aus «*Schnitz*».

Bureau de la Société pédagogique romande.

Rapport de gestion

sur l'exercice du 1er janvier 1933 au 23 juin 1934, présenté au Comité de la Société pédagogique romande le 24 juin 1934, à Morges.

Le 8 janvier 1933, le Bureau vaudois remettait la direction de la Romande à ses successeurs neuchâtelois.

Le Bureau romand, c'est évidemment le lien indispensable entre nos différents faisceaux, c'est l'intermédiaire indiqué entre nos deux associations suisses, c'est le correspondant officiel avec les groupements des pays voisins, c'est l'organisateur des enquêtes qui débordent les limites des cantons, c'est le représentant du corps enseignant romand auprès des multiples œuvres scolaires qui désirent s'adresser à lui; c'est aussi — et cette tâche n'est pas toujours la plus agréable — le tampon tout indiqué entre les idées et les tendances, souvent diamétralement opposées, qui se font jour au sein de nos cantons romands. La conciliation est une belle chose, mais le tampon qui reçoit les heurts n'est pas toujours dans une position enviable. Nous avons cherché à remplir ces multiples fonctions avec la meilleure bonne volonté. Nous savons que nous n'y avons pas toujours réussi, mais nous savons aussi que vous tiendrez compte de nos excellentes intentions. Il ne faut pas oublier non plus que nous avons chacun nos occupations régulières, souvent absorbantes, et que le sacrifice de ses loisirs, même pour le bien commun, n'est pas toujours un plaisir.

La revue rapide que nous allons faire de notre activité vous engagera, nous l'espérons, à nous continuer votre appui moral et votre confiance, pour la longue période que nous avons encore devant nous.

Séances. Le Bureau complet a tenu neuf laborieuses séances, avec ordre du jour chargé, plus six séances du Bureau restreint, total 15. La dispersion des membres du Bureau — trois dans les Montagnes neuchâteloises et deux au bord du Léman — est un obstacle sérieux et nous avons dû charger les ordres du jour pour éviter de trop nombreux et coûteux déplacements. Nous ne saurions relater ici les innombrables questions de petite administration qui prennent beaucoup de temps sans avoir une grande importance. Nous ne signalerons que les faits principaux de notre activité.

Enquête sur les Examens. Cette enquête a été facile dans les cantons de Neuchâtel, Vaud, Genève et le

Jura bernois par l'intermédiaire du *Bulletin*. Il n'en a pas été de même pour les cantons du Valais et de Fribourg, où nous avons dû envoyer le questionnaire personnellement à tous les membres du corps enseignant de ces cantons (un millier environ). Nous avons profité de l'occasion pour adresser à tous nos collègues fribourgeois et valaisans une circulaire leur disant notre désir sincère de voir un jour des relations effectives s'établir entre tous les instituteurs et les institutrices de la Suisse romande. Il passera encore beaucoup de temps avant que ce désir devienne une réalité, mais nous devons tout faire pour ce rapprochement.

122 réponses nous sont parvenues concernant 841 classes. Les résultats de l'enquête ont été condensés dans le *Bulletin* du 27 janvier 1934[1]). Nous ne voulons retenir que deux conclusions qui s'imposent: 1° Dans la plupart des cantons les examens doivent être simplifiés, si l'on veut conserver à l'enseignement la liberté nécessaire à son évolution. 2° Les Commissions scolaires devraient renoncer à leurs attributions pédagogiques et borner leur rôle au domaine administratif.

Les pièces de l'enquête ont été remises à l'Institut Rousseau qui nous fera part, une fois le dépouillement terminé, de ses constatations.

Fusion des deux organes. Le principe de cette modification dans l'organisation de nos deux journaux a été admis au Congrès de Montreux. Après une étude approfondie nous vous apportons aujourd'hui un projet précis, que vous aurez à discuter. S'il trouve votre agrément, sous cette forme ou sous une autre, nous estimerons avoir fait œuvre utile[2]). Notre organe corporatif est le lien indispensable et obligé entre nos différentes sections; le réduire, le rendre facultatif ou le supprimer, ébranlerait les bases de notre organisation romande. Les échanges de vues entre nos diverses régions — si dissemblables au point de vue des opinions générales — sont nécessaires, même si elles devaient, ici et là, soulever de petites tempêtes.

Pro Juventute. « Ecolier romand. » Quelques malentendus s'étaient glissés entre l'administration de ces œuvres si utiles et le corps enseignant de certains cantons. Le Bureau romand, dans des entrevues avec les représentants de P. J. et de l'E. R. a cherché à dissiper certaines confusions. Il a insisté pour que le corps enseignant soit suffisamment représenté au sein de ces comités, puisqu'il se charge généralement de recueillir les abonnements et de faire vendre les timbres. Il pourra aussi veiller à ce que les journaux scolaires observent une neutralité absolue et restent toujours à la portée des petits lecteurs à qui ils sont destinés.

Institut Rousseau. Dans la phase difficile de réorganisation qu'a traversée l'Institut Rousseau, nos délégués ont fait de leur mieux pour aplanir les difficultés, pour conserver en particulier la collaboration effective de M. Bovet et pour que l'Institut Rousseau — qui a été en butte à de nombreuses critiques la plupart du temps malveillantes et peu fondées — puisse continuer son œuvre précieuse pour le plus grand bien de notre pays. Son influence dépasse les limites de la Suisse. Si ses recherches ne sont pas toujours applicables intégralement dans nos écoles populaires, elles n'en ouvrent pas moins des horizons nouveaux; elles sont fécondes par les applications qu'en tirent les professionnels de l'enseignement. Il est de notre devoir de soutenir ses efforts.

Radiophonie scolaire. Cette institution, qui en est encore à ses débuts, s'est créée en partie en dehors du corps enseignant. Nous avons estimé que l'Ecole devait s'intéresser à cette nouvelle forme d'enseignement. Notre demande a été aimablement accueillie. Nos collègues Baumard, de Genève, et Bignens, de Renens, sont dès maintenant nos porte-parole au sein des comités de cette association.

Commission fédérale de chant. Sur l'invitation de ce comité, notre collègue Tissot a accepté d'être notre représentant dans ce groupement.

Commission pour le choix des lectures. Cette commission continue avec fidélité sa tâche si utile. Elle a eu la douleur de perdre un de ses membres les plus dévoués, notre collègue Werner Brandt, auquel nous adressons ici une pensée émue. Il fut un habitué de nos réunions romandes et comme président de la Commission de lecture, il laisse le souvenir de sa compétence et de son esprit clair et indépendant. Son exemple a été suivi par ses collègues et sa belle conscience devait être évoquée au sein de cette assemblée. Fernand Jabas, de Court, lui a succédé à la présidence, et nous vous proposons aujourd'hui, pour remplacer W. Brandt, notre collègue Robert Béguin, désigné par la section neuchâteloise. R. Béguin occupe déjà ses fonctions provisoirement jusqu'à sa nomination définitive. Nous savons dès à présent que ce choix a été heureux.

Neuhof. Nous avons conservé à l'Institution de Neuhof notre appui moral et financier. Il ne nous a pas été possible encore de nous rendre à l'assemblée réglementaire annuelle, mais cette œuvre mérite notre intérêt.

La Clochatte. Nous avons fait également un don de 200 fr. à l'école de La Clochatte sur Lausanne qui se trouvait dans une situation difficile.

Relations intérieures. Nous entretenons les meilleures relations avec le S. L. V. et spécialement avec son président, M. le Dr Bœsch, de Zurich, ainsi qu'avec notre collègue Graf, de Berne. Le 5 novembre 1933 notre Bureau a tenu une réunion à Bienne avec les représentants du S. L. V., réunion pleine de cordialité et du désir sincère de rapprochement. Les problèmes s'étendant au domaine fédéral n'ont pas été très nombreux jusqu'ici. Nous avons cependant signé en commun deux adresses au Conseil fédéral, l'une concernant la défalcation pour charges de famille en vue de l'application de l'impôt de crise, l'autre pour appuyer une requête des maîtres abstinents au sujet de l'imposition de la bière. La question de l'occupation des jeunes chômeurs a été aussi débattue entre nos deux comités. Ce sujet est actuellement une des préoccupations des pouvoirs publics et nous sommes prêts à prendre part aux discussions ou à nous y faire inviter au moment favorable.

(Fin suit.)

[1]) Reproduits également dans «L'Ecole Bernoise».

[2]) Voir l'article spécial.

On est prié, en communiquant des changements de domicile, d'indiquer *l'ancienne* et la nouvelle adresse.

Lettre de Belgique.

La crise qui n'épargne aucun pays a des répercussions inattendues dans des sphères qui semblaient devoir rester longtemps en dehors de ces fluctuations désastreuses. En Belgique, quoiqu'elle fût retardée, par rapport à la Suisse, par exemple, elle vient de créer de grosses difficultés au Ministère de l'Instruction publique, et on a même parlé de crise ministérielle. C'est qu'il s'agit de trouver 1 milliard pour équilibrer le budget de 1935! Et les Ministres ont été invités à chercher chacun un dixième de cette somme, rien que ça, en coupant, en rognant, en supprimant! L'Ecole ne devait pas être épargnée, il est évident, et nos collègues viennent d'avoir une belle émotion: car il est plus que probable qu'une nouvelle réduction des traitements interviendra. Le Ministre vient de déclarer, en effet: « Le sacrifice qu'on demande aux appointés de l'Etat (lisez fonctionnaires), on le leur demande pour se sauver eux-mêmes en sauvant les autres..... »

C'est que le budget de ce seul dicastère s'est bien transformé depuis 1914. Quand la guerre fut déclarée, il y avait 890 869 enfants fréquentant les classes, avec 12 800 instituteurs communaux et 10 285 collègues des écoles libres. L'an dernier, les statistiques signalaient respectivement: 973 989 élèves avec 18 200 instituteurs communaux et 15 600 des établissements libres. Et les traitements étaient multipliés par le coefficient 10 pour les hommes, par 12 pour les institutrices. Ces chiffres concernent les écoles primaires. Dans les écoles moyennes, le nombre des élèves a passé de (1914) 30 000 à 54 500 (1933) et on annonce une augmentation formidable pour cette année, par suite des prolongations consenties par les parents, organisées par un certain nombre d'administrations communales et provinciales.

Le budget de l'Instruction publique a passé, dans cette même période, de 43 millions à plus d'un milliard, si l'on tient compte de divers subsides et subventions qui n'y figuraient pas autrefois (enseignement professionnel, musées, bibliothèques). Les traitements absorbent actuellement 90 à 95 % du budget.

Vous pensez bien que si une réduction d'un pareil budget devenait inéluctable, dans la proportion de 20 %, l'Ecole en subirait de douloureux contre-coups, au grand détriment de l'instruction et de l'éducation en général. Qu'on se représente seulement, en dehors des salaires, déjà réduits en comparaison avec d'autres pays, les classes surchargées qui vont résulter de suppressions de places. Dans l'agglomération du Grand-Bruxelles, nous connaissons une école communale qui compte plus de 50 élèves par classe, attend depuis plus d'un mois la nomination de plusieurs professeurs, de la part de l'Etat, par suite de réorganisation.

Et vous touchez du doigt une des grosses questions de l'enseignement en Belgique quand vous établirez cette comparaison: dans un institut libre, agréé par l'Etat, une classe compte 7 élèves! Mettant de côté leurs opinions philosophiques, combien de parents ne seront pas tentés d'envoyer leurs enfants dans de tels établissements, non laïques, mais assurant, à première vue, une instruction plus rationnelle, une surveillance des études plus étroite. Et la majorité catholique du gouvernement actuel n'est pas prête, il va sans dire, à accorder à ce ministère de nouvelles demandes de subventions!

La situation n'est pas près de sourire aux protagonistes de l'école neutre, non confessionnelle, qu'on appelle ici école communale ... quand la minorité municipale n'est pas catholique! Il faut assister à la propagande intense de « La Ligue de l'Enseignement » pour se rendre compte des difficultés que rencontrent les amis de l'Ecole, lire les affiches des uns et des autres, chargées de promesses aussi mirobolantes que celles des campagnes électorales.

Il est évidemment regrettable, pour nos collègues, que des questions budgétaires remettent en question leurs traitements, qu'ils avaient eu tant de peines à ramener à des normes ... moyennes, mais tout aussi regrettable le fait que, en réduisant ledit budget, on va à l'encontre du progrès de tout un peuple: on amoindrit indiscutablement sa puissance intellectuelle, son adaptation à une situation nouvelle telle qu'elle suivra après la crise que le monde subit avec tant d'intensité.

Comme en Suisse, le monde des hôteliers a tenté de faire jouer l'Ecole pour diminuer les effets de la réduction des recettes en saison touristique! On se souvient des démarches que firent, que renouvelèrent, les hôteliers de chez nous, pour déplacer les vacances ... et faire occuper tant de chambres vides en saison morte! Un mouvement semblable a été entrepris ici aussi. Les vacances des écoles communales et de l'Etat, celles des institutions confessionnelles sont très différentes. Elles commencent pour une majorité d'établissements vers la mi-juillet pour durer jusqu'au début de septembre, soit environ 8—9 semaines. Dans certaines écoles « libres », elles durent près de trois mois. Nous connaissons une famille dont une fillette a repris ses cours le 3 septembre, alors que son frère restait en congé deux semaines encore, que la sœur aînée ne devait « remettre ça » qu'à partir du 1er octobre! Vous vous rendez compte, chers collègues, si la question est complexe!

On voudrait retarder les vacances pour les porter en août et septembre. Au littoral, durant ces deux mois qui suivent la forte saison, les prix de pension sont plus doux, abordables alors aux bourses moyennes, et ce serait pain bénit pour les hôteliers et tous les « petits métiers » de la côte belge. La presse quotidienne a entendu les doléances des parents, celles des tenanciers de toutes sortes, mais le Ministre de l'Instruction publique a décidé ... de ne rien décider, attendant le printemps prochain pour examiner cette question! Il a d'autres chats à fouetter, actuellement, et ... peut-être ne sera-t-il plus ministre, en 1935! C'est aussi une raison. *R. L.*

Bal et assemblée générale de Stella.

Stelliens, voici le dernier appel. Nous aurons tout fait pour vous empêcher d'oublier ce jour et celui de demain. Si nous avons trop insisté, vous nous le direz à l'assemblée; si nous n'avons pas dit ce qu'il fallait dire pour toucher tout le monde, vous deviez nous aider, vous pouviez nous écrire. Vous avez la parole, vous ferez vos remarques et vos propositions, vous userez royalement de votre droit de critiquer ce qui a

été fait en vue de la réussite de votre assemblée, de signaler ce qui n'a pas été fait.

Nous espérons voir les présidents et les membres des anciens comités de Stella afin qu'ils nous disent pourquoi ils ont abandonné le vaisseau après avoir cessé de le conduire. Nous devons pouvoir profiter de leurs expériences et de leurs lumières. Continuité! Solidarité!

« Des instituteurs ne peuvent rien organiser avec le concours d'autres instituteurs! » Nous saurons, ce soir et demain, si cette réflexion — trop souvent entendue, hier encore à Porrentruy — est vraie ou exagérée.

Confirmer ou démentir! Il est encore temps de répondre: Présent!

Demain, nous établirons l'effectif réel des Stelliens jurassiens: les présents, les excusés, « les morts »! tous ces exécrables morts dont les noms figurent sur des états, mais qui sont invisibles toujours, qui ne bougent pas, qui ne démissionnent pas, qui ne payent pas, qui ne répondent jamais et qu'on attend toujours parce qu'ils ne prennent pas la peine polie de dire: non! Que faut-il penser d'une société dont, depuis des années, les $^{9}/_{10}$ des membres sont à la fois morts et bien portants? Depuis six mois, notre clairon grinçant tonne un « Debout! » répété; s'il n'est pas entendu, nous comprendrons que la partie est perdue, nous jetterons nos armes inutiles et nous saurons dire « non! ». Le Jura ne verra même pas disparaître cette société de fantômes.

A Porrentruy, tout est parfaitement prêt. Les Jeunes ont beaucoup travaillé. Des maîtres compétents les ont guidés. Quelques « Vieux », harcelés, ont prêté utilement leur concours. Mais c'est vous, Stelliens, du Jura, qui apporterez le succès que méritent ces efforts.

Les vieilles casquettes et les sautoirs sont de rigueur!

Pour le Comité de V. S.:
Le Président.

Divers.

Pour Noël. Sous le titre « *Flocons de neige* » [1]) paraissent ces temps des mélodies simplement délicieuses, pour deux ou trois voix. Un musicien délicat a su faire vibrer cette ferveur tantôt grave et tantôt joyeuse que Noël éveille au cœur de nos enfants. Les mélodies donneront à nos prochains Noëls un charme plus émouvant, et le corps enseignant leur fera certainement un accueil aussi chaleureux que mérité.

J.-F. G.

En faveur de l'Enfance. Le dernier numéro de l'« Information au service du travail social » (Lausanne) rend compte de l'activité du Secrétariat vaudois de l'enfance, à Lausanne, rue de Bourg 8. On s'y occupe de: collectes pour les œuvres vaudoises de l'enfance, catalogue des mêmes œuvres, bibliothèque publique, service de renseignements, publications spéciales, journées éducatives, expositions, consultations de nourrissons, l'aide aux accouchées, l'assurance-maternité, service de placement, orientation professionnelle, entr'aide aux jeunes par le travail, préparation professionnelle des arriérés et anormaux, service domestique, apprentissage ménager, bourses d'apprentissage, concours « Nos Loisirs », colonies de vacances pour enfants et pour mères, l'Ecolier romand et le Journal des parents, etc.

Qu'une organisation pareille rendrait de services dans nos vallées ravagées par le chômage!

[1]) *Flocons de neige.* Chansons de Noël pour nos petits. En brochure de fr. 1.—. Chez l'auteur: M. F. Flückiger, instituteur, Monible (Petit Val).

Schweizerischer Lehrerkalender 1935/36
Preis Fr. 2.50
Reinertrag zugunsten der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung. Bestellungen nimmt entgegen das
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins
Bahnhofplatz 1, Bern. Postcheckeinzahlungen Fr. 2.60 auf das Konto Nr. III 107

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Bernischer Lehrerverein, Urabstimmung.

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 26. Mai 1934 hat folgende Partialrevision der Statuten vorgenommen. § 19 der Statuten erhält folgende Fassung:

« Die Revisionskommission besteht aus vier Mitgliedern (mindestens einem Primarlehrer, einer Primarlehrerin und einem Mittellehrer), die aus zwei Sektionen entnommen werden. Die Amtsdauer beträgt vier Jahre; alle zwei Jahre findet eine Halberneuerung statt.

Die Prüfungssektionen werden durch die Abgeordnetenversammlung bezeichnet.

Die Revisionskommission nimmt jährlich mindestens einmal eine Revision der gesamten Rechnungsführung vor. Sie hat die Befugnis, ihre Prüfung auf die ganze Geschäftsführung auszudehnen. Ueber ihren Befund erstattet sie der Abgeordnetenversammlung Bericht.

Der Kantonalvorstand kann die Revisionskommission jederzeit zur Vornahme einer Revision einberufen. Eine Abordnung des Kantonalvorstandes und der Zentralsekretär wohnen der Revision bei. »

Société des Instituteurs bernois. Votation générale.

L'assemblée des délégués du 26 mai 1934 de la Société des Instituteurs bernois s'est occupée de la revision partielle des statuts. L'art. 19 des statuts aura la teneur suivante:

« La Commission de revision se compose de quatre membres (d'un instituteur, d'une institutrice et d'un maître d'école moyenne, au moins), pris dans deux sections. La durée de fonctions sera de quatre ans, et, tous les deux ans aura lieu un renouvellement partiel (deux membres).

L'assemblée des délégués désignera les sections examinatrices.

La Commission de revision procédera au moins une fois par an à la vérification de toute la comptabilité. Elle est autorisée à étendre son examen à toute l'administration. Elle présentera à l'assemblée des délégués un rapport sur le résultat de cette revision.

Le Comité cantonal pourra convoquer en tout temps la Commission de revision aux fins de procéder à une vérification. Une délégation du Comité cantonal ainsi que le secrétaire central assisteront à la revision. »

Gemäss § 14 der Statuten unterliegt diese Partialrevision der Statuten der Urabstimmung. Die Urabstimmung ist in den Sektionen vorzunehmen, und zwar unter Wahrung der geheimen Stimmabgabe (§ 14, letzter Absatz, der Statuten).

Die Sektionen des Bernischen Lehrervereins werden eingeladen, in ihrer nächsten Versammlung die Urabstimmung über den abgeänderten § 19 der Statuten vorzunehmen und das Resultat der Abstimmung bis *zum 31. Dezember 1934* dem unterzeichneten Sekretariat mitzuteilen.

Bern, den 31. Oktober 1934.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
O. Graf.

Aux termes de l'art. 14 des statuts, cette revision partielle des statuts sera soumise à la votation générale. Les votations générales auront lieu dans les sections et, cela, au scrutin secret.

Les sections de la Soicété des Instituteurs bernois sont invitées à procéder, dans leur prochaine réunion, à la votation générale sur l'art. 19 des statuts ainsi modifié et à faire parvenir, d'ici au *31 décembre 1934*, le résultat de cette votation au Secrétariat soussigné:

Berne, le 31 octobre 1934.

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois:
O. Graf.

Demonstration von Telephonierübungen in der Schule.

Die Telephonsektion der Telegraphen- und Telephonabteilung der Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung macht uns in einer Zuschrift auf die Bedeutung der Telephonierübungen in den Schulen aufmerksam. Erhebungen haben ergeben, dass 65 % der Primar- und Sekundarschüler noch nie telephoniert haben. Dieser Prozentsatz erscheint sehr hoch, wenn man bedenkt, dass es Fälle gibt, wo die Benützung des Telephons auch für Schüler von grösster Wichtigkeit ist, so bei Brandausbruch, Diebstahl, Krankheit, Unfall.

Die obgenannte Amtsstelle ist bereit, in den Sektionsversammlungen des Bernischen Lehrervereins Demonstrationen von Telephonierübungen in der Schule auf ihre eigenen Kosten vornehmen zu lassen. Kursleiter ist Herr Dr. Ed. Schütz, Handelslehrer in Luzern. Sektionsvorstände, die sich für die Sache interessieren, wenden sich direkt an die Telephonsektion der Telegraphen- und Telephonabteilung der Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung in Bern.

Démonstration d'exercices téléphoniques à l'école.

La section téléphonique de la division des télégraphes et téléphones de la Direction générale de l'Administration des postes et télégraphes nous rend attentif, par lettre circulaire, à l'importance des exercices téléphoniques, dans les écoles. Des enquêtes ont prouvé que le 65% des élèves primaires et secondaires n'ont encore jamais téléphoné. Ce pourcentage paraît fort élevé, quand on songe qu'il est des cas où l'emploi du téléphone par les écoliers eux-mêmes serait d'une extrême importance, surtout en cas d'incendies, de vols, de maladies, d'accidents, etc.

L'office susnommé se déclare prêt à procéder, à ses propres frais, dans les assemblées de section de la Société des Instituteurs bernois, à des démonstrations concernant la manipulation des téléphones.

C'est M. le Dr Ed. Schütz, professeur d'école de commerce, à Lucerne, qui est chargé de la direction de ce cours. Les Comités de section s'intéressant à la chose voudront bien s'adresser directement à la Section téléphonique de la division des télégraphes et téléphones de la Direction générale de l'Administration des postes et télégraphes, à Berne.

Bei Adressänderungen beliebe man die *alte* und die neue Adresse anzugeben.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Bannwil	Oberklasse	Leuenberger, Hans, pat. 1933	definitiv
»	Unterklasse	Dick, Adelheid, pat. 1934	»
Roggwil	Klasse IIIc	Pfister, Robert, pat. 1934, provis.	vom 1. Nov. 1934 an definitiv
Oberwichtrach	Klasse I	Bögli, Robert, bisher in Otterbach	definitiv
Langenthal	Klasse IVh	Schweingruber, Greti, bisher provis. an der gl. Klasse	»
Tschugg-Mullen	Klasse II	Marti, Hanna, bisher provis. an der gl. Klasse	»
Siselen	Unterklasse	Stucki, Bethli, bisher provis. an der gl. Klasse	»
Werdthof	»	Stettler, Martha, bisher provis. an der gl. Klasse	»
Etzelkofen	Oberklasse	Schwab, Ernst, bisher in Arch	»
Köniz	Klasse VII	Hegi, Rudolf Werner, bisher in Vorimholz b. Grossaffoltern	»
Meikirch	Klasse I	Schmid, Friedrich Valentin, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Ortschwaben	Gesamtschule	Walther, Kurt, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Kleindietwil	Oberklasse	Würgler, Willibald Werner, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Tramelan-dessous	Classe III	Boillat, Laurent-Albert, breveté le 31 mars 1931	définit.
Cœuve	Classe supérieure	Müller, André-Marcel-Edmond, breveté le 29 mars 1932	»
Sonceboz-Sombeval	Classe IV	Langel, Susette-Jacqueline, brevetée le 31 mars 1934	»
Châtillon	Classe inférieure	Rebetez, Juliette, précédemment provisoire à la même classe	»

PIANOS

KRAMGASSE 54 · BERN

BERNER ALLEINVERTRETUNG:

BURGER & JACOBI

Blüthner, Pleyel, Steinway & Sons, Schiedmayer, Thürmer

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift

*

Federproben auf Wunsch kostenfrei

*

F. SOENNECKEN · BONN BERLIN · LEIPZIG

Tuchfabrik Schild A.-G. 1

Bern und Liestal

Kleiderstoffe

Neue Dessins in grosser Auswahl. Verlangen Sie Muster

Wolldecken uni u. Jacquard. **Fabrikpreise**

Annahme von Wollsachen. Versand direkt an Private

Suchen Sie Möbel

.n denen Sie sich zu Hause fühlen? Besuchen Sie unverbindlich die drei Etagen umfassende Ausstellung im Zytgloggenhaus.

Formschöne, solide Möbe. zu Fabrikpreisen

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS

JULES PERRENOUD & Cie

Verkaufsstelle in **Biel:** Rue de la Gare 6

Verkaufsstelle in **Bern:** Theaterplatz

341

Reparaturen für Uhren und Bijouterie

Canadische Baumschule Wabern

W. Utess, Telephon Nr. 28.735. Tramhalt. Gartenbau und -unterhalt. Obst- und Zierbäume und -sträucher. Blütenstauden und Alpenpflanzen. Rosen. Preisliste a. Wunsch. Besuche willkommen. 98

Sämtliche 301

Musikalien, Instrumente

Saiten und Bestandteile

erhalten Sie zu den bekannten Lehrervorzugspreisen bei

Max Reiner & Söhne, Thun, Marktgasse 6 a, Tel. 20.30

Bilder

gerahmt und ungerahmt

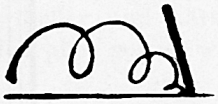
Kunstkarten

in grosser Auswahl

F. Christen, Kunsthandlung

Bern, Amthausgasse 7 336

Der neue «Soennecken»



Schriftreform-Füllhalter

für die Schweizer-Schulschrift ist eingetroffen in zwei Spitzenbreiten S 25 und S 26 für Steil- und Schrägschrift. In verschiedenen Farben erhältlich. 14karätige Goldfeder. Preis Fr. 9.50. Prompter Versand. Umtausch gerne gestattet.

KAISER & CO. A.-G., BERN

Marktgasse 39 . Amthausgasse 24 Telephon 22.222

Teppiche · Vorhänge · Decken

Linoleum · Gummi

384

Bossart

Effingerstr. 1, Bern

Mitglieder des Lehrervereins geniessen **10 %** Spezialrabatt bei Einkauf von Teppichen, Vorhängen und Decken!

Ski 342

Ausrüstungen

Fussbälle

in allen Grössen

Windjacken

für Damen, Herren und Kinder. Spezial-Preise für Schulen

Stucki-Sport

Thun, Hauptgasse 43

Verkaufe fortwährend gebrauchte

Harmoniums

zu Fr. 100, 165, 200 und höher weil an Radio in Tausch genommen, sowie klangschöne, ganz neue, jetzt besonders billig, auch in Miete, Teilzahlung und Umtausch. Verlangen Sie meine Offerte. 335

J. Hunziker, Pfäffikon (Zürich)

Theaterstücke

für Vereine stets in guter u. grosser Auswahl bei

Künzi-Locher, Bern

Auswahlsendungen 295

Klavier

Vogt Fr. 235, Thürmer, Burger & Jakobi, Schmidt-Flohr à Fr. 490, 690 bis 1150.

E. Zumbrunnen, Bern

Gerechtigkeitsgasse 44

Propyläen Weltgeschichte

zu verkaufen. 10 Bände, abgeschlossen 1933. Vollständig neu. Preis statt Fr. 400 nur Fr. 290. Offerten unter Chiffre B. Sch. 339 an Orell Füssli-Annoncen, Bern, Bahnhofplatz 1 339

In über 100,000 Exemplaren

sind die erdverbundenen gemischten Chöre von A. L. Gassmann verbreitet. Soeben erschienen: s'Alperösli, Nume nid g'sprängt, Nei, nid chlage. Weitere Chöre von Aeschbacher, Bucher, Egli, Ehrismann, Meuerer, Röthlin usw. 338

H. Willi, Verlag . Cham

Umständehalber sofort zu verkaufen

neu erstelltes 344

Einfamilienhaus (Chalet)

in Bern, enthaltend 5 Zimmer, Wohndiele, eingebautes Bad, Küche mit warmem Wasser, 2 Keller, Waschküche, Zentralheizung, Telephon, grosser Garten. – In ruhiger und staubfreier Lage, mit schöner unverbaubarer Aussicht. Offerten unter Chiffre O. F. 3484 an Orell Füssli-Annoncen, Bern

Spezialgeschäft für

WANDTAFELN

jeden wünschbaren Systems und erstkl. Schieferanstrich

G. STUCKI, BERN

Magazinweg 12, Tel. 22.533

Buchhaltungshefte Bosshart

Diese Buchhaltungshefte haben sich in einer Reihe von Jahren mit wachsendem Erfolge an Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen der ganzen Schweiz bewährt. Mustersendungen unverbindlich. 320 Partiepreise mit Rabatt.

Verlag und Fabrikation G. Bosshart

Papeterie und Buchhandlung Langnau (Bern)

4

Beste Bezugsquelle für

Reißzeuge
Reißbretter
Reißschienen
Winkel usw.

Katalog oder detaillierte Offerte auf Wunsch

KAISER

& Co. A.-G., Bern, Marktgasse 39–41

Haben Sie Arbeit im Haus

Reparaturen und Bucheinbände für Bibliotheken und Familienbücherei rasch und solid

Buchbinderei J. Matter

Tavannes, Jura 346

Gebt Sie heraus

Ferienheim sucht Ferienkolonien

für Sommer 1935 zu günstigsten Bedingungen anzunehmen. Beste Referenzen.

Offerten unter Chiffre B. Sch. 345 an Orell Füssli-Annoncen . Bern

Zu verkaufen

Occasion-Piano

so gut wie neu, erstklassige Weltmarke, 5 Jahre Garantie. Preis nur Fr. 920.– auch auf Teilzahlung. 327

O. Hofmann, Bollwerk 29 . Bern

Für Jugend u. Volksbibliotheken

31 Stets grosses Lager in Unterhaltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das

Antiquariat zum Rathaus, Bern

Marroni, grüne, auserlesene (10 und 15 kg) zu 25 Rp. per kg.

Baumnüsse, neue, gesunde (5, 10 und 15 kg) zu 60 Rp. per kg (50 und 100 kg durch Bahn je 5 Rp. weniger per kg) versendet: **Marie Tenchio, Lehrerin, Roveredo** (Graubünden). 319

Leder-Arbeiten

Die beliebte Schul- und Freizeitarbeit. Leder, Werkzeuge und Furnituren bei Lederhandlung

L. Dilger · Bern

Schauplatzgasse 5

340 Muster franko

BUCHBESPRECHUNGEN

BEILAGE ZUM BERNER SCHULBLATT NR. 31 · 3. NOVEMBER 1934

Martha Häberli, **Radibum.** Värsli für Buebe u Meitschi. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Da werden uns für die Kleinen hübsche Mundartverschen geschenkt. Sie sind in vier Gruppen eingeteilt: 1. « Liri-lari-lum. » Verschen aus der Kinderwelt. 2. « Es glöggelet de Heege nah. » Aus Pflanzen- und Blumenwelt. 3. « Was gumpet u singt, u schnaagget u springt. » Aus der Tierwelt. 4. « We der Bisluft geit u's chuttet u schneit. » — Von Wind und Wetter, vom Schnee und Samichlaus. Man wird wohl allgemein den Verschen aus Tier- und Pflanzenwelt den Vorzug geben vor denjenigen aus der Kinderwelt, welche manchmal *gewollt* kindertümlich sind. *G. v. Goltz.*

Emilie Locher-Wehrli, **Wänn d'Blüemli verwached.** Mit Bildern von Sibylle von Olfers. Verlag Ernst Waldmann, Zürich.

Schon vor bald dreissig Jahren, als ich selber eine kleine Erstklässlerin war, entzückte mich das Buch von Sibylle von Olfers, « Die Wurzelkinder », das auf eine so reizende Weise das Erwachen der Blümlein und Käferlein im Frühling, ihre Sommerfreuden und ihre Heimkehr zu Mutter Erde im Herbst personifiziert. Mit ebenso viel Freude zeigte ich als junge Lehrerin die Bilder meinen Schülern. Sie bewiesen auch da ihren echt kindertümlichen, auch dem Geschmack des Erwachsenen zugänglichen Zauber. Den Bildern waren kurze schriftdeutsche Verschen beigegeben, die nur den Hauptsinn der Bilder andeuteten, alles andere aber der Entdeckerfreude der Kinder und der schaffenden Phantasie der Erzählerin überliessen. In den letzten Jahren war das Buch vergriffen.

Und nun sind sie wieder da, von einem Schweizerverlag herausgegeben, die holden Kinder der Mutter Erde, schlafend im Wurzelbettchen, erwachend mit grossen, staunenden Augen, wenn die Mutter mit dem Licht erscheint, und dann brav in Reih und Glied mit Nadel und Schere hantierend, an den neuen bunten Frühlingskleidchen, während die Buben die Käfer und Insekten herausputzen und neu bemalen, bis endlich alles bereit ist zum frohen Zug auf die Oberfläche, in den Wald, auf die Wiese, an den Bach, um sich in frohem Spiel zu ergötzen, bis der rauhe Herbstwind sie alle zurücktreibt in Mutters Arme. Die Bilder dieser neuen Auflage sind etwas heller und härter in den Farben als die alten, werden aber gewiss wieder viele Kinder erfreuen.

Ihnen sind nun aber neue seitenlange Verse in Zürcher Mundart beigegeben. Für Bernerkinder werden diese fremd, oft kaum verständlich klingen, übrigens der Nachteil jeder mundartlichen Poesie für Kinder. Und ferner: Die Bilder sind so lebendig und erzählen sich selbst. Viel Worte drum herum sind gar nicht nötig oder können von den Kindern selbst gefunden werden. Die Güte der Verse selbst möchte ich nicht allzu kritisch beurteilen. Die Verfasserin hat mit ihrer reichlichen Produktion gewiss schon viel Freude bereitet, und ihre dramatischen Stücklein haben Eingang in manche Schulstube gefunden. Einem strengeren Urteil halten sie aber nicht stand. So falsche Personifikationen wie in den Schlusszeilen, wo berichtet wird, dass « s'lieb Müeti sine Chinde alle-n Oepfel brate tuet », dürften nicht vorkommen. *G. Wirth.*

Hofmann Thamar, **Ein Krippenspiel.** Verlag Sauerländer, Aarau.

Die Absicht, die Weihnachtsgeschichte durch die Kinder miterleben zu lassen, ist sicher lobenswert, doch muss man gerade für diesen Stoff eine künstlerisch einwandfreie Gestaltung verlangen. Diese fehlt bei dem vorliegenden Versuche vollständig; die hochdeutschen Verse sind schwerfällig gebaut; kein Reim ist abgebraucht genug — er findet hier noch Gnade. Die Dialektverse aber, die den Kleinsten zugeteilt sind, klingen wie übersetztes Hochdeutsch. Beispiel: « Au mir wei hüt *mit frohe Lippe* (!) das Chindli priese i dr Chrippe, will es isch üse Heiland *Christ*, dä o für üs gebore *isch* (!). Auf einer einzigen Seite finde ich die Reimpaare: Engeli — Gwundrig gsi; geit — zeigt; stimme — inne; ischs gsy — Engeli, und überdies die unmögliche Konstruktion: Drum si o so cho ds zuechespringe.

So muss es denn bei der Anerkennung des guten Willens der Verfasserin bleiben; reizend sind dagegen die Zeichnungen, die Berner Sekundarschülerinnen als Buchschmuck beigesteuert haben. *J. Niggli.*

Anna Keller, **Die fünf Batzen.** Schweizerisches Jugendschriftenwerk Nr. 15. Eine Erzählung für Erstklässler.

Die Erzählung eignet sich sehr gut als Klassenlektüre am Ende des ersten oder am Anfang des zweiten Schuljahres. Hansli verliert fünf Batzen. Ein Geizhals findet sie und will sie in seinen Kasten legen, um sie nie mehr herauszugeben. Sein Sack hat aber ein Loch, durch das die fünf Batzen, einer nach dem andern, hinausschlüpfen können. Nun findet Bethli sie und malt sich voll Freuden aus, was es dafür kaufen kann. Beim Bäcker trifft es den weinenden Hansli, und tapfer gibt es ihm die verlorenen Batzen zurück. Die Erzählung hat, wenn wir sehr kritisch sein wollen, einige Schwächen, die ihr aber leicht verziehen werden können, um ihrer entschiedenen Vorzüge willen. Der Umschlag von H. Meyer ist einfach und schön, die leicht stilisierten Zeichnungen halten ebenfalls stand. *G. Wirth.*

Hans Zulliger, **Türlü und die Kameraden.** Schweizerisches Jugendschriftenwerk. Jedes Heft 25 Rp.

Eine richtige Bubengeschichte! Sie macht dem Verfasser, der als guter Kenner der menschlichen Seele bekannt ist, alle Ehre. Die Knaben stellt er hin wie sie in Wirklichkeit sind. Wie der Göpf, das Häsi, der Schnouz, die Kobra, oder wie sie alle heissen, ihrem Kameraden Türlü, dem armen Verdingbuben, helfen und verhindern, dass er wegen eines Diebstahls, den er gar nicht begangen hat, in eine Erziehungsanstalt

komme, ist lebenswahr dargestellt. — Die Geschichte eignet sich — ich habe den Versuch gemacht — als Klassenlektüre für Kinder (besonders für Knaben) vom 11. Jahre an sehr gut.

Nr. 21. Schweizersagen. Für die Jugend ausgewählt von Arnold Büchli.

Arnold Büchli, der drei Bände Schweizersagen herausgegeben hat, d. h. gegen 250 Sagen, hätte es in der Hand gehabt, 30 in jeder Beziehung gute Sagen auszuwählen. Leider ist die Auswahl nicht durchwegs glücklich getroffen; ein gutes Drittel sind nichtssagende Geschichtchen. Eine Sage, in der nicht ein tieferer Sinn steckt, ist es nicht wert, weitererzählt zu werden. *E. Schütz.*

Jungbrunnen, sind die unter der bernischen Lehrerschaft gutbekannten Hefte für Klassenlektüre, herausgegeben vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Die Sammlung umfasste bis jetzt 13 prächtige Originalerzählungen bester Schweizerdichter, nebst einem Hefte für volksgesundheitliches Rechnen « Für das Obst — gegen den Alkohol ». Kürzlich ist nun in freundlich mattrotem Gewande ein neues Heft, Nr. 20, herausgekommen. Es heisst: « *Der Sturz in die Nacht* », *von J. Hauser.* Die ansprechenden, feinen Illustrationen hat M. Annen, Schwyz, geschaffen.

Die Erzählung führt uns auf die Alp « Im Quellgrund », die hoch über dem Tale auf der Berglehne liegt und die im Frühling und Sommer inmitten des Blumenteppichs und des Feuermeeres der Alpenrosen einem wahren Paradiese gleicht. In der braungebeizten, schindelgedeckten Hütte scheint ein trautes Familienglück zu wohnen. Aber leider breiten sich schwarze Schatten über die Wohnstätte und vergällen die schönsten Tage: Spielsucht und Schnapsgier. Wenn Toni Imhof, der Senne, mit seinen Nachbarn bei Spiel und Trunk sitzt, dann vergisst er Raum und Zeit und Liebe zu Haus und Heim und Frau und Kindern. So sehr vergisst er sich, dass er mitten in dunkler Nacht seinen ältesten Buben, den zehnjährigen Veri, hinausschickt in die Gefahren der Bergnacht; weit hinab ins Dorf soll er laufen, um — die leergewordene Schnapsflasche nachfüllen zu lassen. — Die Aengste der Nacht übersteigen die Kräfte des Knaben und stürzen ihn zuletzt über die Felsen der « Hohenfluh » in die grausige Tiefe. Dort findet ihn sein Vater, dort bricht das Bewusstsein seiner Schuld über diesen herein. Dort hallt sein Schwur: Vater im Himmel! Lass mir meinen Veri, und nie mehr soll ein Tropfen dieses elenden Getränks über meine Lippen kommen!

Die Erzählung ist für die Schüler der Mittel- und Oberstufe berechnet und wird gewiss ihren tiefen Eindruck nicht verfehlen. Wir können dieses neue Jungbrunnenheft zur Anschaffung als Klassenlektüre bestens empfehlen.

Alle Jungbrunnenhefte sind zu beziehen beim Alkoholgegner-Verlag Lausanne und beim Blaukreuz-Verlag Bern. *K. Nagel.*

Olga Meyer, **Im Weiherhaus.** Eine Froschgeschichte, Mit 10 mehrfarbigen Bildern von R. Wening. 1930. Erstes bis zehntes Tausend. Rascher & Cie., Zürich. Leipzig und Stuttgart. 32 s.

Das büchlein ist nicht neu, doch einer neuen empfehlung wohl wert. Die mit der der verfasserin eigenen sprachlichen schlichtheit erzählte lebensgeschichte eines fröschleins ist seit langem im schweizerischen jugendbuchverzeichnis aufgeführt. Der schöne druck und die prachtvollen bilder verdienen besondere erwähnung. Ausser als privatlektüre eignet sich das büchlein gut zum unterrichtlichen gebrauch auf der unter- oder mittelstufe. Die wendung « mit ruder an den seiten » ist wohl nur ein druckfehler. *H. Cornioley.*

Agnes Debrit-Vogel, **Nitro.** Etwas zum Lesen für Zweitklässler. Mit einem farbigen Klebebild. Verlag der Frauenzeitung « Berna », Karl Baumann, Bern, 1929. 8 s. Preis 40 rp., bei gesamtbestellung verbilligung bis zu 15 rp.

Die schlicht, fröhlich und unsentimental erzählte und in klarer antiqua gedruckte katzengeschichte ist für privaten hausgebrauch entstanden, hat sich aber rasch die sympathien vieler lehrerinnen erworben. Wir wünschen dem mit einer echten kinderzeichnung geschmückten werklein immer weitere verbreitung als einzel- oder klassenlektüre. *H. Cornioley.*

Sonne und Regen im Kinderland. D. Gundert Jugendschriften, Stuttgart. Jedes Bändchen 85 Pf. Band 43. **Suse und ihr Kläff,** von *Frida Schuhmacher.*

Suse, durch eine Hüftgelenkentzündung gelähmt, findet in ihrem Hund Kläff einen Ersatz für den Mangel an Kameraden. Kläff wird aber von einem Auto überfahren, und im Schmerz darüber versucht Suse ihn aus Stoff nachzuahmen. Es gelingt ihr überraschend gut; sie wagt sich mit Erfolg an andere Tiere, die ihr Anerkennung und Verdienst bringen, der ihr den Aufenthalt in einer Heilanstalt ermöglichen soll. Der Erzählung kommt keine grosse Bedeutung zu.

Band 45. **Mutters Sorgenkind,** von *Hanne Menken.*

Der Weg eines blinden Kindes zu Freude und Arbeit. Der Inhalt dieses Bändchens hat durch die darin enthaltene Tendenz mehr Gewicht als der oben erwähnte. Es schildert die Sorgen einer Mutter, die entdeckt, dass ihr Kind ohne Augenlicht geboren wurde, die innere Vereinsamung dieses Kindes trotz liebevoller Fürsorge, bis endlich in der Blindenanstalt ihm der Weg geöffnet wird zur Eigenbetätigung und damit zu einem glücklichen, wertvollen Leben. Als Lesestoff vom 8. Jahre an ist die Erzählung geeignet, Verständnis zu wecken für fremdes Leid. *G. Wirth.*

Für kleine Reisefreunde. Verlag Scholz, Mainz. 12 s.

Ein bilderbüchlein für kleine leser, von auto, tram und dampfer. Die bilder sind nicht übel, und der text, ohne besondere lobenswerte eigenschaften, ist in feiner antiqua gedruckt. Er behandelt reichsdeutsche verhältnisse. *H. Cornioley*

Hartmann Walter Georg, **Wer ist Herr Phillipps?** Mit farbigen und schwarzen Bildern von F. Kredel. 102 S. Verlag Thienemann, Stuttgart.

Natürlich muss man dies in Kauf nehmen: Vier Jungens müssen Detektiv spielen und zum Schlusse unter Aufwand von viel Schlauheit und Mut einen waschechten Einbrecher abfangen. Ohne dieses neue Heldentum geht es schon nicht mehr in den Knaben-

büchern. Es ist bei näherem Zusehen aber doch nicht so schlimm, wie der an den Klassiker Wallace erinnernde Titel vermuten lässt. Die vier Jungens verbringen im übrigen ihre Sommerferien auf dem Lande wie andere Buben auch mit Schwimmen und Seeräubern und Rollwagen-Wettrennen, kurz, sie bauen sich ihre eigene Welt, in der sich ohne die störenden Erwachsenen — seien sie nun Einbrecher oder Hüter des Gesetzes — herrlich leben lässt. Man kann das Buch, das den Ton von 13—15jährigen deutschen Jungens recht gut trifft, daher wohl empfehlen. *J. Niggli.*

Zogg-Göldi Hedwig, **Die Wartburger und ihre Freunde.** Mit Zeichnungen von A. Hess. 270 S. Preis Fr. 6. Verlag Huber, Frauenfeld.

Die Geschwister Wartburger haben sich wie eine echte Spyrifamilie in unserer einheimischen Jugendliteratur ein sicheres Plätzchen erobert. Man ist daher auf ihr weiteres Werden und Wachsen in Vilnas gespannt, und Hedwig Zogg befriedigt willig diese Neugier. Sie gibt ihren kleinen Verehrern sogar etwas zu willig nach, wenn sie mit liebevoller, aber deutlich wahrnehmbarer Hand alles und jedes zum Guten wendet. So wird der verwahrloste Haushalt der Menga auch gar zauberhaft in ein Musterheim verwandelt, und auch die Geschichte von der innern Wandlung der verwöhnten und oberflächlichen Alice will trotz des schweren Erlebnisses nicht recht glaubhaft erscheinen. Wenn also gelegentlich auch noch die psychologische Vertiefung fehlt, so besitzen die schlicht erzählten Alltagsbilder doch ihren Wert. Die warmherzige Güte der Verfasserin dürfte Zehn- bis Zwölfjährigen besonders zusagen. *J. Niggli.*

Brandt Elfriede, **Zickzack ins Blaue.** Verlag Thienemann, Stuttgart. Preis geb. Mk. 2.

Drei Berliner Mädels würzen ihre Ferienreise mit der schmackhaftesten Zugabe, der unbekümmerten Improvisation. Es sind Berliner Mädels: also verlieren sie in der heikelsten Lage nie den Kopf und führen spielend ihrem am ersten Tage schon bankrotten Unternehmen neue finanzielle Mittel zu. Ihre weltstädtische Erfahrung lässt keinen kritischen Einwand aufkommen. So kann man sich unbedenklich über das köstliche Buch freuen, wenn man den geistreichelnden Berliner Witz und den behäbigen Lübecker Humor versteht. Schade, dass unsern Schweizer Kindern so manche Pointe entgehen wird. *J. Niggli.*

Matthiessen, **Das geheimnisvolle Königreich.** Schaffstein-Verlag, Köln. Preis geb. M. 2. 80.

Großstadtkinder verbringen ihre Ferien mit allerlei kindlichem Spiel in einem Alteisenlager und in einem vor der Stadt gelegenen verwilderten Park. Zufällig können sie dabei auch dazu beitragen, dass der Park vor industrieller Verwertung geschützt wird. Dies ist recht kindertümlich und anspruchslos erzählt. Das Buch gehört also zu den Neuerscheinungen, die man gelten lässt, ohne ihnen eine übertriebene Bedeutung zuzumessen.

Damit scheint aber der Verlag nicht zufrieden zu sein. Er sucht in seiner Anpreisung hinter dieser harmlosen Geschichte « eine unwillkürliche Beziehung zur Gegenwart » und findet diese in dem Umstande, dass ein Ferienkind vom Lande etwas mehr Tatsachensinn aufweist als seine großstädtischen Freunde, woraus der Verleger den Konjunkturschluss ableitet, der Dichter wolle damit « eine Ahnung von echtem Führertum » geben. Im Buche selber sucht man umsonst nach einer solchen Tendenz. Man braucht also nur die « Empfehlung » auf der Umschlagseite zu entfernen, und man hat ein harmloses, einwandfreies, leider nicht über dem Durchschnitt stehendes Jugendbuch für Kinder vom 9. Altersjahre an. *J. Niggli.*

Ernst Eschmann, **Cillis Glück.** Erzählung für die reifere Jugend. Verlag Rascher & Co., Zürich. 305 S. Fr. 7. 50.

Dies ist die Geschichte eines Mädchens, das sich aus ärmlichen Verhältnissen emporarbeitet zur bedeutenden Opernsängerin. Es ist eine feine Erzählung, ein Jungmädchenbuch allerbester Art. Eltern können ihrem aus der Schule tretenden Töchterchen damit eine grosse Freude machen. Es ist nichts Romanhaftes daran; alles könnte sich zugetragen haben, wie es erzählt ist. Der Aufbau ist klar. Die Geschehnisse werden ohne Verwicklungen geschickt aneinandergereiht. Die Spannung ist zwar nie übermässig gross; aber sie ist da, und unsere Anteilnahme am Schicksal des strebsamen Mädchens hält bis zur letzten Seite an. Die Sprache ist immer gut; langatmige Sätze gibt es nicht, Fremdwörter kommen äusserst selten vor.

Auf eine sprachliche Ungehörigkeit muss ich immerhin aufmerksam machen, nämlich auf das Durcheinanderwerfen der Fürwörter « es » und « sie » für « Cilli ». Wenn das mundartliche « es » gebraucht würde, solange Cilli noch ein Schulkind ist, so könnte man nicht viel dagegen einwenden; wenn aber in einem Satz « es » steht, im folgenden « sie » (was öfter vorkommt), so muss man das als Fehler ankreiden. Bei einer Neuauflage sollte dieses Mischmasch ausgemerzt werden.

Solche Bücher eignen sich ganz besonders auch zum Vorlesen in der Klasse. Lange, den Fluss der Handlung störende Erläuterungen braucht es dabei nicht. Lehrer, die ältere Schüler zu unterrichten haben, mögen mit « Cillis Glück » einen Versuch machen. *E. Schütz.*

Alfred Huggenberger, **Das Männlein in der Waldhütte.** Neue Tiergeschichten. Verlag vom H. R. Sauerländer & Cie., Aarau. 120 Seiten. Preis Fr. 5.

Huggenberger ist ein Tierfreund. Das zeigt sich — wie schon in manchen frühern Geschichten und Gedichten — wiederum in seinen neuesten Tiergeschichten. Der Verfasser möchte in den Herzen seiner Mitmenschen, besonders aber in jenen der Kinder, Verständnis für die Freuden und Leiden seiner Lieblinge wecken. Unaufdringlich kämpft er gegen die Tierquälerei. — Nicht alle Geschichten sind gleichwertig. Am besten sind jene gelungen, wo der Dichter den Tieren ihre Eigenart lässt und nicht zu viel Menschliches hinzutut Nach meinem Empfinden ist das « Käferfest » missglückt; es ist nichts anderes als die Kopie eines unserer Feste mit all den unerfreulichen Begleiterscheinungen (z. B. übermässiger Alkoholgenuss). In der Geschichte von « Brumm und Laubegast », die sonst gut geraten ist,

kommt auch derartiges vor; ich meine die Maikäferwehr. Verschonen wir die Tiere mit solchen kriegerischen Einrichtungen! Warum der Verfasser einem Häschen und einem Spechte eine so — läppische Sprache in den Schnabel legt, ist mir unverständlich. Manche Redewendungen sind Papierdeutsch und werden von 10—12jährigen Kindern auch nach zweimaligem Lesen nicht verstanden werden. — Oswald Saxer hat das Buch reich und gut illustriert. Druck und Papier sind tadellos.

Von allen Huggenbergerschen Werken hat mich das vorliegende am wenigsten befriedigt. *E. Schütz.*

Carl Spitteler, **Gustav, ein Idyll.** Verbreitung guter Schriften, Zürich, November 1933.

Gustav, der Spenglerssohn, soll Medizin studieren, fällt aber im Examen durch, weil seine Begabung ihn in ganz andere Richtung drängt, nämlich zur Musik. Nun erlebt er einen köstlichen Sommer des Umherstreifens, erst allein, dann mit den sieben Pfarrerstöchtern und deren Freundin, wobei seine junge aufstrebende Seele traumhaft wächst und sich gestaltet, bis ihn ein gütiges Schicksal in die weite Welt und seiner Bestimmung entgegenführt, nicht ohne dass er sich vorher in ungestüm origineller Werbung die Braut erobert.

Eine Erzählung von Sommer und Jugend, die Sprache sprudelnd von lebendigen Bildern und Vergleichen, die Handlung beinah wie der Wunschtraum eines jungen Genius. Da ist alles, was das Herz begehrt: biedere, liebende Eltern, ein verständnisvoller Gönner in Gestalt des würdigen Pfarrherrn, wohlwollende Mitbürger, ein Kranz trefflicher Jungfrauen, unter denen es doch keinen Zweifel gibt, die Geliebte auszuwählen, sie, die alles verstehen und alles nicht nur verzeihen, sondern lieben kann, ein schmuckes Städtchen in sommerlich froher Landschaft und vor allem Zeit, Zeit zum Träumen, zum Stillewerden, zum Wachsenlassen des reichen Lebens in der eigenen Brust — ein Idyll, hinter dessen Lieblichkeit sich doch in hundert wundervollen Einzelheiten der grosse Meister verrät.

G. Wirth.

Simon Gfeller, **Der Abgott.** E Gschicht us der Gägewart. Gute Schriften, Berner Heft Nr. 171. 117 S. Preis 50 Rp.

Es ist die erste Dialektschrift, die vom Verein der « Guten Schriften » herausgegeben wird. Ein Versuch ist's, hoffentlich gelingt er. Warum lesen eigentlich viele Leute, die sonst eifrige Leser sind, so ungern Mundartliches? Der Hauptgrund liegt darin, dass sie zu wenig Uebung im Lesen der oft merkwürdigen Wortbilder haben. Daran ist die Schule sicher mitschuldig, weil sie das Mundartlesen immer noch zu wenig pflegt, trotz der Sprachschule!

Wer Simon Gfellers Schrift « Der Abgott » zu Gesicht bekommt, wird merkwürdig berührt durch das aussergewöhnliche Titelbild. Es soll Leute geben — sogar deren etliche! — welche die Geschichte dieses Bildes wegen gar nicht lesen wollen! Wer sie aber gelesen hat, wird zugeben müssen, dass dieses « Götzenbild » die Geschichte vortrefflich versinnbildlicht. Dem unbekannten Künstler meine Anerkennung für den Volltreffer!

Es ist schwer, mit ein paar Worten der inhaltschweren Geschichte gerecht zu werden. Sie schildert nach den eigenen Worten des Verfassers « die Entwicklungsgeschichte eines begabten und gutgearteten Kleinbauernsohnes, der infolge verkehrter Erziehung auf Abwege gerät, aber sich schliesslich zu einer gesunden Lebensauffassung durchringt. Sie richtet sich gegen die herrschende Geldsucht und Geldüberschätzung und möchte eine neue und menschenfreundlichere Gesinnung pflanzen helfen ». Der Kern der Erzählung liegt in den beiden mit « Prozänträchnige » und « Erbe » überschriebenen Kapiteln. Dieses enthält die Lebenserfahrung eines Menschen, wie sie erschütternder kaum sein kann; jenes ist eine Betrachtung der Gegenwart, wie sie Gotthelf nicht besser geraten, und die es wert ist, mehr als einmal gelesen zu werden.

Lange nicht jede Geschichte sagt allen Menschen etwas; von Gfellers « Abgott » hingegen wage ich zu behaupten, dass sie allen etwas sagen kann. Ich wünschte, dass das Büchlein mit dem glotzenden Titelbild in jede Familie hineinkäme. Auch in den obern Schulklassen könnte es mit grossem Gewinn gelesen werden. *E. Schütz.*

Aus billigen Sammlungen.

Wenn neue Jugendschriften der reichhaltigen Klassenlektüreliteratur einverleibt werden wollen, so müssen sie für das Bestehende eine wirkliche Bereicherung bedeuten, eine Vertiefung in verschiedener Hinsicht.

Die fünf vorliegenden Hefte genügen dazu mit einer Ausnahme nicht. Für die kleine Schulbibliothek eignen sich:

Sten Bergmann, **Nomadenleben auf Kamtschatka.** Bunte Bücher 237. Ensslin & Laiblin, Reutlingen.

Reisebereicht des Führers der schwedischen Kamtschatka-Expedition; werfen vielseitig Blicke auf das Leben der Lamuten, sind einfach geschrieben.

Gert Hartenau-Thiel, **Erlebnisse eines Deutschen auf Sumatra.** Bunte Jugendbücher 171. Ensslin & Laiblin, Reutlingen.

Abenteuerliche, blutige Zusammenstösse mit Malaibären, Krokodilen und dem Königstiger. « Spannend. » Mir aber in vielem widerlich.

Hans Fr. Blunck, **Muckerpucker und Kolbenknecht.** Bunte Jugendbücher 169. Ensslin & Laiblin, Reutlingen.

Geschichten, zum Teil anmutige, von Maschinen- und Hausgeistern. Thema: die modernen technischen Maschinen (Turbinen, Autos, Flugmaschinen) verlieren ihre Tücken, sobald die kleinen Geister von ihnen Besitz ergriffen haben. Sie sind die Seelen der Maschinen, sind dem Menschen zugetan und wissen um alles für die Menschen Unzulängliche. Kann zur Klassenlektüre auf der Oberstufe empfohlen werden.

Hans Schomburgk, **In Afrikas Wildkammern.** Aus weiter Welt 108. Ensslin & Laiblin, Reutlingen.

Aus dem Inhalt das beste: Kanufahrten im westafrikanischen Urwald. Alles übrige mittelmässig und unbefriedigend.

Franz Gerhard Schmidt, **Der Elefantenwilderer.** Aus weiter Welt 111. Ensslin & Laiblin, Reutligen.

Schund in Reinkultur. *E. Wyss.*